

Bäcker-Zeitung.

Organ aller in der Nahrungsmittel-Industrie beschäftigten Gesellen, Gehülfen, Arbeiter und Arbeiterinnen.

Offizielles Organ
der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse
der Bäcker u. Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz: Dresden).

Herausgegeben und redigirt von D. Allmann, Hamburg, Ibastr. 15/17.

Erscheint alle 14 Tage, Sonnabends.

Offizielles Organ des Verbandes
der
Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands
(Sitz: Hamburg).

Vereins-Anzeigen für die fünfgespaltene Petitzelle oder deren Raum 10 A , Geschäfts-Anzeigen 15 A , doch ist bei Einsendung von Letzteren der Betrag beizufügen.

Mitglieder des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands erhalten dieses Blatt gratis.

Vereinsbezug für Fachvereine der Bäcker bei mindestens 10 Exemplaren pro Quartal 75 A . — Für Einzel-Abonnements pro Quartal M. 1,20.

Was wird unsere nächste Aufgabe sein?

Seit der Zeit, wo überhaupt von einer Bewegung der Bäckergehülfen auf gewerkschaftlichem Gebiet die Rede sein kann, seit den Jahren 1884—85, hat sich diese Bewegung hauptsächlich gegen die übermenschliche Ausbeutung der Arbeitskraft in den Bäckereien gerichtet, und sind auch die Erfolge dieser Bewegung keine großen gewesen, so ist doch in neuester Zeit durch die bundesrätlichen Bestimmungen über die Regelung der Arbeitszeit im Bäckergewerbe immerhin ein nennenswerther Erfolg zu verzeichnen; werden doch hierdurch die schlimmsten Auswüchse dieser Ausbeutung, die oft 16- bis 18stündige Abraderung, eingebämmt. Ist man nun auf diesem Gebiete einen Schritt vorwärts gekommen, indem die Arbeitszeit in Bäckereien auf das immer noch überreichliche Maß von täglich 12 Stunden beschränkt worden ist, so ist doch auf einem anderen Gebiete, in der Arbeitsvermittlung, noch nicht der geringste Erfolg aufzuweisen. Die Innungen, in dem Bewußtsein ihrer Macht, hatten es früh genug verstanden, in wohl allen deutschen Städten die ganze Arbeitsvermittlung in ihre Hände zu bringen, und schon so oft haben die Gehülfen diese Macht fühlen müssen, indem die Arbeitgeber, die sich ja vor Uebergriffen absolut nicht scheuen, wenn sie für sich einen Vortheil dadurch herauschlagen können, die Arbeitsvermittlung gebrauchten, um unliebsam gewordene Arbeiter, unzufriedene Elemente, wie wohl der Handläufige Ausdruck lautet, die gegenüber dem Innungsprogenthum ihre Rechte zu wahren suchten, aus der Stadt abzuschließen, was bei der Einigkeit der Arbeitgeber in Fällen, wo es gilt, die Arbeiter zu unterdrücken, gleichbedeutend ist mit einem Ausstoßen aus dem Berufe.

Hunderte Fälle wären wohl anzuführen, die schlagend beweisen, daß die Innungen in der Führung von schwarzen Listen wahrhaft Großes geleistet haben, denn so mancher Kollege, der für seine und seiner Kollegen Menschenrechte eintrat, wurde gemahregelt, und sobald er sich nach einem anderen Orte wandte, würde ihm auch dort die Thür des Innungsarbeitsnachweisbureaus verschlossen. Aber nicht genug damit, es haben sich auch in den meisten Städten noch die gröblichsten Mißbräuche in der Ausübung dieser Arbeitsvermittlung eingemischt, denn gewöhnlich ist der Sprechmeister zugleich Herbergsvater, und dieses System kennzeichnet sofort die Einrichtung als ein Ausbeutungsinstitut schlimmster Sorte, denn hier werden dem Arbeitssuchenden die letzten Mittel geraubt, und er erhält nicht eher Arbeit, als bis er, aller Mittel har und des Besseren noch recht hoch in das Schuldenbuch des Herbergswirthes eingetragen, gezwungen ist, auch die aller schlechteste Arbeit anzunehmen und dort auszuhalten, um nur seinem Dalles wenigstens einigermaßen abzuwehren. Die Vertretung der Gesellen bei dieser Einrichtung, die Gesellenausschüsse, erweisen sich fast immer machtlos, denn die gewaltige Innung hat mit dem Herbergswirth (Sprechmeister) so viele Hinterthüren offen gelassen, daß es ihnen ein Leichtes ist, die Kontrolle eines wirklich feines Amtes waltenden Gesellenausschusses geradezu illusorisch zu machen.

Wie sieht es nun erst in jenen Städten aus, in denen keine Organisation der Gehülfen besteht, dieselben sozusagen die Schlepenträger der Innung bilden und nur der Innung genehme Gesellenausschüsse wählen?

Auch hier versuchten es die organisirten Gehülfen schon recht oft, Wandel zu schaffen und die Arbeitsvermittlung, den Verkauf ihrer Arbeitskraft in ihre Hände zu bekommen, jedoch vergebens. Schon auf fünf Kongressen der Bäckerarbeiter Deutschlands ist diese Frage erörtert worden; man protestirte gegen die Arbeitsvermittlung der Innungen, wie sie von diesen

gehandhabt wurde, machte auch in verschiedenen Städten Versuche, diesem Uebel abzuwehren, leider bis jetzt mit wenig Erfolg! Und doch muß immer erneut wieder darauf hingewiesen werden, daß die Arbeiter die Regelung ihrer Arbeitsvermittlung selbst zu verwalten haben, mag auch die Erämpfung dessen noch so viel Mühe und Opfer fordern!

Gleichen Schritt mit diesem Bestreben hat die Bekämpfung der sanitären Uebelstände in den Bäckereien zu halten! Jeder Kollege muß ein wachsam Auge dafür haben und jeden ihm zu Gesicht kommenden Mißstand, jede Schmutzerei bei der Herstellung der Backwaren durch Wort und Schrift der Öffentlichkeit bekannt geben! Nicht falsche Scham, daß sie noch in solchen Schmutz- und Pesthöhlen arbeiten, darf die Kollegen abhalten, diese Uebelstände öffentlich zu brandmarken, denn will man Vogel Strauß spielen, und die Uebelstände verschleiern, so werden dieselben wohl nie abgestellt werden, und die Gehülfen haben sich das nachher selbst zuzuschreiben, wenn ekelerregende Hautkrankheiten (Bäckerkrätze) epidemisch unter den Gehülfen ausbrechen. Es ist ja tieftraurig, daß die große Masse der noch indifferenten Kollegen, die diesen Uebelständen in den Werkstätten aus alter Gewohnheit stumpf gegenüber stehen, noch erst von den wenigen Organisirten mit der Nase darauf gedrückt werden müssen; doch das soll uns nicht abhalten, weiter energisch für die Beseitigung derartiger Uebelstände einzutreten, denn es ist einfach unsere Pflicht als Mensch! Und dadurch, daß mit Inkrafttreten der Bundesrathsbestimmungen die Bäckereien der Aufsicht der Gewerbeinspektoren unterstellt werden, wird Euch ja Gelegenheit geboten, die Beamten auf alle diese Uebelstände aufmerksam zu machen. Verschäume dies kein Kollege!

Doch die Uebelstände und Schmutzereien in den Schlafstellen werden hiervon nicht berührt, dieselben werden weiter bestehen, wenn nicht die Gehülfen sich mal energisch aufraffen, um das leidige Kost- und Logiswesen beim Arbeitgeber ganz abzuschaffen! Zwar hat man im vergangenen Jahre in Frankfurt a. M. einen Vorstoß gemacht, dieses System zu beseitigen, auch mit einigem Erfolg, und wir zweifeln garnicht daran, daß es der ausdauernden Anstrengung der dortigen Kollegen gelingen wird, ihren diesbezüglichen Forderungen noch in allen Bäckereien Geltung zu verschaffen.

Auch in Berlin ist man in diesem Jahre der Frage näher getreten und die dortigen Kollegen haben in richtiger Würdigung des Abhängigkeitsverhältnisses, in welchem die Gehülfen durch das Kost- und Logiswesen beim Arbeitgeber stehen, beschlossen, daß es die erste Aufgabe der Gehülfen sein müsse, diese Einrichtung ganz zu beseitigen.

In ein Abhängigkeitsverhältnis zum Arbeitgeber, sagten wir, stellt dieses System die Kollegen, ja, noch mehr, es degradirt die Bäckerarbeiter so zu sagen zum Gesinde, denn stets und ständig, in ihrem ganzen Thun und Treiben außerhalb der Arbeitszeit, unterstehen dieselben der Kontrolle der Arbeitgeber. Und gerade dieses Abgeschlossensein von ihren Klassengenossen anderer Berufe verhindert die Kollegen, mit Arbeitern anderer Berufe bekannt zu werden, mit ihnen in gesellschaftlichen Verkehr zu treten, es verhindert sie oft genug, durch Broschüren und die öffentliche Presse sich geistig weiter auszubilden und sich über die öffentlichen Angelegenheiten zu unterrichten, denn in den meisten Fällen zwingt die Rücksicht auf die Arbeit die Gehülfen, ein dem Arbeitgeber angenehmes Blatt zu lesen, welches wohl gewöhnlich eines jener Klatschblätter (sogen. parteilose Presse) ist. Auch nicht selten kommt es vor, daß der allgewaltige Bäckermeister sich zum Vormund seiner

Gehülfen aufspielt, jeden ihm unangenehmen Besucher oder Freund der Gehülfen den Zutritt zu den Werkstätten verweigert und hierdurch die Arbeiter ganz von der Außenwelt abschließt.

Und wie ist in vielen Bäckereien das Logis der Gesellen und die Kost beschaffen! Manige Schlafstube für Gehülfen hat eher Ähnlichkeit mit einem Kamm, in dem verschiedene Hausthiere untergebracht werden, als mit einer Wohnstätte für Menschen. Die Erhebungen auf diesem Gebiete, welche von der Organisation in München, Bremen, Berlin, Leipzig, Hamburg-Altona und Kiel aufgenommen wurden, liefern da ganz erschreckende Beispiele.

Dieselben hier anzuführen, unterlassen wir, denn jedem Kollegen sind solche Fälle aus eigener Erfahrung bekannt. Während wohl in jeder Bäckerei jeder nur denkbare Raum neben der Backstube, dem Mehlboden, über dem Pferdestall oder unter den Dachziegeln als Zimmer den Gehülfen angewiesen wird, welcher, wenn er nicht zu diesem Zweck bestimmt wäre, höchstens noch als Hühnerstall, Taubenschlag oder Kumpelkammer Verwendung finden könnte, fehlt es hier auch noch an genügender Ventilation, oft auch an Licht. Aber am meisten lassen diese Räume wohl in Bezug auf Reinlichkeit zu wünschen übrig! Und die Betten (wenn dieselben überhaupt dieser Bezeichnung werth sind) strotzen in den meisten Fällen von Schmutz und Mehlstaub. Kommen doch tausende von Fällen vor, in denen die neu in Arbeit tretenden Gehülfen das Bett, sowie es der Vorgänger verlassen hat, ohne mit reiner Wäsche versehen zu sein, benutzen müssen! Des Besseren werden diese Betten noch von zwei Personen benutzt, oder von noch mehr, da ja mancher besonders humane Arbeitgeber dafür sorgt, daß die Betten der Gehülfen und Lehrlinge überhaupt nicht erkalten, des Tags von den Gehülfen und des Nachts von den Hausknechten benutzt werden.

Müssen derartige Schlafstellen nicht geradezu Seuchenherde werden! Hier gilt es, sobald als möglich Abhilfe zu schaffen, welches nicht durch Flickarbeit, durch geringe Verbesserungen dieser Uebelstände, sondern nur durch Beseitigung des ganzen Systems, des Kost- und Logiswesens beim Arbeitgeber erreicht werden kann.

Sind nicht schon öfters durch das energische Auftreten der Kollegen einzelner Städte, auch einzelner Werkstätten, Verbesserungen eingetreten, und fragte man nach einiger Zeit wieder an, so waren alle wieder verschwunden, die größten Uebelstände hatten sich wieder eingemischt. Also, hinweg mit dem ganzen System!

Ober giebt es noch Kollegen, die dem behabigen Herrn Bäckermeister Glauben schenken, welcher vor einigen Tagen auf einem Unterverbandsstage des Germaniaverbandes ausführte: „Unsere Gesellen sind deshalb so kräftig (!) und gesund (!), weil sie ganz nahrhafte Kost von ihrem Meister erhalten, wie sie sich kein anderer Industriearbeiter oder Handwerker erlauben kann.“

Ihr werdet wohl andere Begriffe von der guten, nahrhaften Kost haben! Denn, einige Ausnahmen abgesehen, sind nicht mit eingerechnet, sind wohl Kaffee und alte Backwaren die Hauptsache, was den Gehülfen von ihren Arbeitgebern als Kost verabreicht wird. Jeder Kollege wird wohl seinen Meister Lügen strafen, wenn dieser ihm vorrechnet, daß ihm die Beföstigung seiner Gehülfen pro Mann wöchentlich M. 10—12 kostet, welche Behauptung diese Herren neuerdings wieder so oft in ihren Versammlungen aufstellen.

Mancher Gehülfe würde gern auf die Kost beim Arbeitgeber verzichten, wenn ihm dieser die gerannte Summe zur Selbstbeföstigung auskehren würde.

Und die meisten Streitfälle, welche in den Bäckereien zwischen Gehülften und Meister ausbrechen, rühren vom leidigen Kost- und Logiswesen her. Hochwert man sich beim Meister über mangelhafte Kost oder unsaubere Betten, so ist es das erste Mittel, daß der „unzufriedene“ Arbeiter seine Entlassung befreit.

Deshalb, fort mit dem Kost- und Logiswesen beim Arbeitgeber! Wir wollen für unsere Arbeit unseren verdienten Lohn haben und damit uns selbst befähigen.

Wir wollen freie Arbeiter sein und über unseren verdienten Lohn selbst verfügen, denselben nicht zu einem Theile in Naturalien, sondern ganz in barem Gelde haben. Wir wollen nicht länger durch dieses System in unserer freien Zeit (außerhalb der Arbeitszeit) der Kontrolle und Beaufsichtigung unserer Arbeitgeber unterstehen, nicht mehr uns in allen Ecken vom Arbeitgeber bevormunden lassen.

Mag der Kampf auch schwer werden und Opfer fordern, er wird und muß durchgeföhrt werden, wenn wir es ernst nehmen mit der Verbesserung unserer Lage.

Neben der Ueberwachung der Bestimmungen über den Maximalarbeitstag, neben der Bekämpfung der sanitären Uebelstände in den Bäckereien, soll und muß unsere Parole die sein:

„Fort mit dem Kost- und Logiswesen beim Arbeitgeber!“

Die begrabene Aera des Arbeiterkampfes.

Drei Tage vor dem Inkrafttreten der bundesrätlichen Verordnung, den Maximalarbeitstag in Bäckereien betreffend, hat Minister von Bötticher, der hervorragendste Urheber und Vertreter derselben, seine Entlassung genommen und erhalten. Eine seiner letzten Thaten war die Verteidigung dieser Verordnung vor dem Reichstage und dem preussischen Abgeordnetenhaus, und seine dort gehaltenen Reden waren wesentlich nicht die schlechtesten. Mit diesem Minister ist derjenige aus der Reihe der verantwortungsvollen Räte der Krone geschieden, dem es von seinem Standpunkte aus Ernst war mit der Sozialreform; mit ihm dürfte auch die Aera der Sozialreform zu Ende sein. Von diesem Gesichtspunkte wird auch in der Presse der Abgang dieses Ministers betrachtet; die kapitalistischen Blätter frohlocken und freuen sich, daß der Ausbreitungsfreiheit nunmehr keine weiteren Schranken entgegen werden.

Die „Kölnische Volks-Ztg.“, das nationalliberale Organ der Gruben- und Schloßbarone, hat nur Hohn und Spott für den gegangenen Minister und verurtheilt seine ganze Thätigkeit von der Sozialpolitik mit Vereinen, Suppenküchen, Arbeiterauschüssen und wohlgelegten Tafelreden, bis er als Regierungspräsident betriebe, bis zu dem „Ungeheuer in Juckerbäckerarbeit“. Sie schreibt u. A.: „In Preußen sind seit 1890 die Volkstribunen Schlemmer. Und Herr v. Bötticher war der hervorragendste Vertreter dieser geheimräthlichen tribunali plebis: reich, ohne Hochmuth, mittheilig mit der Armut und kokettierend mit den Armen, technisch geklärt, den Kopf voller Pläne, aber ohne die machtvolle Energie des herrschenden Feudalherren, von lebenswichtigen, verbindlichen Formen, nicht ohne Selbstgefälligkeit, immer korrekt, tabellos gekleidet und stets bereit, mit plätschernder Beredsamkeit eine Rede zu halten oder einen Saft auszubringen, ein Vender.“

In diesem Erguß spiegelt sich so recht die Meinung der Kapitalistenklasse wieder; weil der gegangene Minister mittheilig mit der Armut war, weil er es ehrlich meinte mit der Sozialreform und Anfänge damit gemacht wurden, hat er sich die Feindschaft der gesammten Ausbeuter zugesprochen; sie kennen nur das Mittel der Gewalt und der Ausnahmegerichte gegen die Verletzungen der Arbeiterklasse. Nach den Rezipien Bismarck-Köller dürfte man auch regiert werden, mit dem Arbeiterkampf ist es zu Ende, an seine Stelle tritt die gewaltige Bekämpfung der Sozialdemokratie. Nun, und kann es recht sein, es giebt ein Etwas, welches stärker ist als der Wille der Mächtigen, als der Wille der besitzenden Klasse, die wirtschaftlichste Entwicklung! Mit ihr geht die Arbeiterklasse, wie ihr hat sie die Aera des Ausnahmegerichtes überstanden, mit ihr ist sie unter der Aera der Sozialreform von Sieg zu Sieg geschritten, und diejenigen, welche ihr das Köcher abtragen wollten, sind selbst erschossen, und mit der wirtschaftlichen Entwicklung wird die Arbeiterklasse auch weiter kämpfen und endgültig siegen.

Auch wir Bäcker haben uns nunmehr auf unsere eigene Kraft zu verlassen, es ist gut, wenn sich Jeder darüber klar ist, und klar macht es ihm ja die besitzende Klasse selbst. Das Ertragen zu vertheidigen, es zum Ausgangspunkt weiterer Reformen zu machen, das muß nunmehr unser Bestreben sein. Darum vorwärts — in Reich und Gluck.

Gewerkschaften.

Ein Bäcker-Verbandsdiag ist am 11. und 23. d. M. in Darmstadt abgehalten worden, wobei natürlich weidlich auf die bundesrätliche Verordnung, den Maximalarbeitstag im Bäckergewerbe betreffend, geschimpft wurde. Die Regierung wisse nichts Anderes zu thun, erklärte der Herrmann am Schlusse seiner Ausführungen mit Pathos, als wäre denen entgegenzusetzen, bei denen niemals Anerkennung zu finden sei und die Thron und Altar nicht schüßen würd. Darob ein Gelächter, daß der in den Foren nickende Herrmann und die Häden Rog. Ein förmliches Bierdegewitter ließ sich hören, als Bäckermeister Keller-Darmstadt die Verordnung ableigte und ihre Verurteilung nachzuweisen suchte. Keller wollte, daß das Verbot umgangen und richterliche Entscheidung erlangen würde, die Gerichte wüßten die Ungültigkeit der Verordnung anzusprechen. Die Bäckermeister denken jedoch, daß sie voran, was ihnen ein päpstlicher Post schon vor etwa 100 Jahren in der Hand gelegt hat:

Die Bäck', die Bäck', die Bäck',
Die Bäck' sein unser Schade:
's wer wirklich keßer sag' ich Tröch,
Wir Bäcker hätte gar län Zähne,
Pää Fode und län Wade!

Sie machten es wieder, wie schon damals:

Wir sage unserm Kunstfickent, jetzt Alter spih' Dei Febber.
Schreib', daß mer nit mehr lebe könnt',
Nack' e Lamento ohne End',
Sunst holt Dich's Dunnerweiser.

Einmüthig nahmen sie eine Resolution an, durch welche sie die Verordnung „unbilligen“. Auch ein Vergnügen!

Einem neuen Beweis, wie notwendig die Regelung der Arbeitszeit auch in den kleinen Landbäckereien ist, sendet uns ein Freund aus dem Lübecker Landgebiet. Der Kollege hat genau Buch geführt über Anfang und Ende seiner Arbeitszeit und ergiebt sich daraus eine durchschnittliche tägliche Arbeitszeit von — 18 Stunden. Doch wir wollen aus den verschiedenen Jahreszeiten je eine beliebige Woche folgen lassen:

Datum	Beginn der Arbeitszeit	Ende der Arbeitszeit
1895		
23. Juni	Morgens 6 Uhr	Abends 8 Uhr
24. "	" 2 1/2 "	" 6 "
25. "	Nachts 12 "	" 6 "
26. "	" 12 1/2 "	" 5 "
27. "	Abends 11 1/4 "	" 5 1/2 "
28. "	" 12 "	Nachm. 2 1/2 "
29. "	" 8 "	Morgens 10 "
22. Sept.	Morgens 6 "	Nachm. 4 1/2 "
23. "	Abends 11 1/2 "	" 5 1/2 "
24. "	" 10 "	" 5 1/2 "
25. "	" 12 "	" 5 "
26. "	" 12 "	" 6 "
27. "	" 11 1/2 "	" 2 1/2 "
28. "	" 7 "	Morgens 10 "
1896		
23. März	Morgens 6 "	Nachm. 6 "
24. "	" 1 1/2 "	" 6 "
25. "	Nachts 12 "	" 6 "
26. "	" 11 "	" 5 "
27. "	" 12 "	" 4 3/4 "
28. "	" 11 "	" 2 1/2 "
29. "	Abends 7 1/2 "	Morgens 11 "

Berichtungen.

(Die Schriftführer werden ersucht, schmales Papier zu gebrauchen und auf einer Seite zu beschreiben.)

Berlin. Die Mitgliederversammlung der Berliner Bäckerei hielt am 23. Juni eine außerordentliche Versammlung ab. Zum ersten Punkt hielt Genosse Hoffmann einen beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Kultur und Humanität.“ Alsdann unterzog Kollege Sandhoff die Verordnung des Bundesrathes einer eingehenden Kritik. Zum Schluss hob er hervor, daß es nun erst recht Pflicht der Kollegen sei, sich zu organisiren, um das Ertragen fest zu halten. An der Diskussion beteiligten sich mehrere Kollegen. Die Versammlung beschloß, eine vom Vorstand ausgearbeitete Petition an das hiesige Polizeipräsidium zu senden, worin gebeten wird, den Meistern in Zukunft nicht mehr die 20 Tage Ueberarbeit zu gestatten. Nachdem noch mehrere Mißstände in den Bäckereien auf der Gewerbeausstellung beleuchtet wurden und auf die Gewerbegerichtswohle aufmerksam gemacht worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

Am Dienstag, den 30. Juni, fand eine öffentliche Versammlung bei Keller, Koppenstraße, statt. Die Versammlung wurde durch einige Vorträge des Gesangsvereins „Morgengraun“ eingeleitet. Nachdem der Vertrauensmann, Kollege Schulz, bekannt gegeben hatte, daß er sowohl wie auch Kollege Höpfer wegen Verteidigung der Innung zu einer Geldstrafe verurtheilt worden ist, erhielt Reichstagsabgeordneter, Genosse Wollenbuhr, das Wort. Redner ging in kurzen Ausführungen auf die Entstehungsgeschichte der Verordnung ein. Im weiteren führte derselbe aus, wie die Meister durch eine wüste Agitation versucht hätten, die Verordnung zu Fall zu bringen. Redner hob hervor, daß es jetzt erst recht Pflicht der Kollegen sei, sich zu organisiren, da wir wo l in absehbarer Zeit nichts mehr von der Regierung zu erwarten hätten und die Organisationen befragen seien, für die strikte Durchführung der Verordnung Sorge zu tragen. Die Versammlung nahm einstimmig folgende Resolution an: „Die heute, Dienstag den 30. Juni, in Keller's Saal tagende Versammlung der Bäcker Berlins und Umgegend beschließt Folgendes: In Erwägung, daß eine Verkürzung der täglichen Arbeitszeit die Grundlage zur Hebung des körperlichen und geistigen Wohls des Arbeiters ist; in weiterer Erwägung, daß durch die Inkraftsetzung des gesetzlichen Maximalarbeitstages für uns Bäcker der willkürlichen Ausbeutung unserer Arbeitskraft ein Damm entgegen gesetzt wird, erachten es die Bäcker Berlins und Umgegend für ihre heiligste Pflicht, für Durchführung der Verordnung Sorge zu tragen. Die Versammlung nimmt Kenntniß von den neuesten Maßnahmen der Innung „Germania“ gegen die Verordnung des Bundesrathes. Die anwesenden Bäcker Berlins und Umgegend verurtheilen einmüthig ganz entschieden das Treiben der Innung gegen die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit und beantragen gleichzeitig die Vertrauensleute, sowie die Vorstände der Organisationen, ein wachsamcs Auge auf das Treiben der Innung zu richten, des Weiteren alle Schritte zu einer Lohnbewegung einzuleiten, um zu geeigneter Zeit, wenn durch die Agitation der Meister das Gesetz wieder zu Fall gebracht werden sollte, schlagfertig zu sein und aus eigener Kraft die Verkürzung der Arbeitszeit zu erringen.“ Nachdem noch die Kollegen Barth, Rost und Sandhoff zu Referenten gewählt worden und der Gesangsverein noch ein paar Lieder zum Vortrag gebracht hatte, wurde die von 3600 Kollegen besuchte Versammlung geschlossen.

Hamburg. Ueber die Demonstration der Kollegen von Hamburg, Altona, Harburg und Wandsbek berichten bürgerliche Blätter: Um 3 Uhr marschirte der von etwa 2000 Personen gebildete Zug vom Postenthor nach dem Eppendorfer Baum. Im Zuge, der um 5 Uhr das Festlokal erreichte, befanden sich zwei Musikkapellen, sowie 8 Fahnen und Banner. Gleich nach Eintreffen des Zuges begrüßte der zweite Vorsitzende des Verbandes, B. Pieker, die Anwesenden und gab dann dem Reichstagsabgeordneten Pfannkuch das Wort, welcher in einer 1/2stündigen Rede eine genaue Erklärung der neuen Verordnung gab, wobei er die Zustände in der Bäckerei einer Kritik unterzog. Hierauf ergriß der Vorsitzende noch einmal das Wort und

forderte sämtliche Bäcker und Konditoren auf, dem Bäckerverband beizutreten; er schloß seine kurze Ansprache mit einem Hoch auf die Männer, welche den Maximalarbeitstag für das Bäckergewerbe zu Stande gebracht haben. Dann sang die Liedertafel noch einige Lieder, bis die Festlichkeit um 7 Uhr ihr Ende erreichte. Dazu wäre noch zu bemerken, daß, obgleich der Regen den ganzen Tag in Strömen floß, die Kollegen doch so zahlreich und pünktlich auf dem Sammelplatz erschienen. Um 2 1/2 Uhr kamen die Kollegen von Altona und Harburg mit Musik auf dem Festplatz an. Die Ordner stellten schnell den Zug auf und in fröhlichem Zuge setzte sich derselbe in Bewegung und in musterhafter Ordnung kam er im Festlokal an, wo sich schon eine mehrere Hunderte zählende Menge eingefunden hatte, die in dem Glauben, keinen Platz mehr zu bekommen, schon früher das Lokal aufgesucht hatte. Leider war der Genosse Bebel durch wichtige Reichstagsverhandlungen verhindert, die Festrede zu halten und hatte an dessen Stelle Genosse Pfannkuch dieses übernommen, welcher sich auch zu aller Zufriedenheit dieser Aufgabe entledigte. Nicht ebenwollende Beifallstürme folgten dieser Rede und vielen Kollegen wird dieser Tag, die ein druckvolle Rede und die Einigkeit der Kollegen unvergesslich sein. Die Kollegen Leipzig und Kiel hatten Begrüßungstelegramme gesandt. Möge die Begeisterung dieses Tages noch recht lange in den Kollegen fortleben, und sie die wünschenswerthen Verbesserungen, die der Maximalarbeitstag gebracht hat, nun auch vertheidigen gegen die Wankstationen der Innungen und dafür Sorge tragen, daß dieselben nicht nur auf dem Papier stehen, sondern in allen Betrieben in Wirksamkeit treten!

Altona. Eine öffentliche Versammlung der Bäcker Altonas fand am 25. Juni in F. Eckhoff's Etablissement statt. Zweck berichtete Friedmann über die letzte Sitzung des Gesellen-Ausschusses und verlas hierauf die Herbergsordnung, welche aber den jetzigen Verhältnissen ganz und garnicht entsprechend ist; darum beantragte Kollege Mariens, die heutige Versammlung möge an den Altgesellen mit der Forderung herantreten, Sprech- und Herbergswesen durchaus getrennt zu halten. Ihm wurde von Fril erwidert, daß man schon im vergangenen Jahr sich mit der Bitte an die Polizei gewandt habe und abschlägig beschieden sei, weil den Innungen noch das Recht eingeräumt ist, Sprech- und Herbergswesen, zusammen zu führen. Sodann berichtete Martens über den Demonstrationsschlag am 1. Juli und ermahnt alle Kollegen, Mann für Mann diesen Tag feierlich zu begehen. Eine lebhafte Debatte entspann sich, als Bahmann kundgab, weshalb gerade die Versammlung an dem Tage einberufen wäre, dem die Liedertafel „Germania“ ein Kränzchen hätte. An der Debatte beteiligten sich Pieker, Hamburg und Volken, welche dem Redner sagten, fast sämtliche Liedertafeln hätten schon beschlossen, die Feier am 1. Juli mitzumachen; bis jetzt sei die „Germania“ noch nicht zu diesem Entschluß gekommen. Darauf machte Feil noch bekannt, daß die Sonntagsruhe in manchen Bäckereien nicht innegehalten würde und Hamel theilte noch mit, daß in der Bäckerei von Wöding, Ottenen, noch jeden Sonntag Morgen bis 12 Uhr gearbeitet werden muß. Hierauf schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung, nachdem noch folgende Resolution angenommen war: „Die heute, am 25. Juni, Nachmittags 5 Uhr, in F. Eckhoff's Etablissement tagende öffentliche Bäckereiarbeiter-Versammlung Altonas spricht ihr Befremden darüber aus, daß man seitens der hiesigen Behörde noch keine Maßregel ergriffen hat gegenüber dem Innungshaus der Altonaer Bäckerei, betreffs der Mißstände im Logiswesen. Die heutige Versammlung beschließt deshalb, energische Schritte einzuleiten und bei einer höheren Behörde Abhilfe nachzusuchen, da wiederholt in letzter Zeit Kränklichkeiten vorgekommen sind.“

Kiel. Eine öffentliche Bäcker-Versammlung fand am Mittwoch, den 24. Juni, Abends 7 Uhr, in Schröder's Restaurant, am Markt, statt. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung: „Der am 1. Juli in Kraft tretende Maximalarbeitstag im Bäckergewerbe“, referirte Genosse Kretschmer aus Hamburg. Derselbe führte aus, daß die Bebel'sche Broschüre über die Mißstände im Bäckergewerbe die Regierung auf die Zustände erst aufmerksam gemacht habe. Die Bäckereien seien zwar nach dem 1. Juli der Aufsicht des Gewerbeinspektors unterstellt, er sei aber der Ansicht, daß die auf 12 Stunden beschränkte Arbeitszeit noch viel zu lang sei. Redner führt zum Schlusse a. a. o. daß diese wenigen Verbesserungen im Bäckergewerbe nicht den Schlafmühen der Bäckereiarbeiter, sondern den organisirten Bäckereiarbeitern zu danken seien, welche die Frage immer wieder von Neuem angeregt haben. Es sei deshalb Pflicht eines jeden Bäckers sich der Organisation anzuschließen. Nach einer längeren Diskussion, in welcher hauptsächlich die Zustände in zwei hiesigen Bäckereien kritisiert wurden, gefolgte folgende Resolution zur Annahme: „Die heute stattfindende öffentliche Bäcker-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und erklärt, daß nur durch ein strammes Zusammenhalten sämtlicher Kollegen es möglich ist, die Regierungsverordnung zur Durchführung zu bringen. Deshalb ist es Pflicht eines jeden Bäckergesellen, sich dem Verband der deutschen Bäcker und verwandter Berufsgenossen anzuschließen.“

Hannover. Eine öffentliche Bäcker-Versammlung, die von 200 Personen, darunter auch verschiedene Bäckermeister, besucht war, tagte am Mittwoch, den 1. Juli, Nachmittags, im Saale des „Bahnhofs“. Der Tagesordnung stand: „Die Maximalarbeitstag im Bäckergewerbe und die diesbezügliche Verordnung des Bundesrathes“. Das Referat hatte Genosse Paul übernommen, der die Verordnung des Bundesrathes als einen unerwarteten Anfang in der Bekämpfung der Mißstände in den Bäckereien bezeichnete. Der Referent streifte jedoch in kurzen Zügen die Mißstände in den Bäckereien und betonte, daß es ein unbefreitbares Verdienst des Genossen Bebel sei, durch seine im Jahre 1890 erschienene Broschüre den Anlaß zu dem Vorgehen der Regierung gegeben zu haben. Redner kritisirte sodann in scharfer Weise das Verhalten der Bäckereinnungen, welche gegen die sehr notwendige Verordnung des Bundesrathes demonstrieren haben, und betonte, daß es von wenig Verständnis für die sozialen Verhältnisse zeuge und von noch viel weniger gutem Willen, auch etwas für die Arbeiter zu thun, wenn man sich gegen die hoch nur sehr minimalen Verbesserungen sträubt. Die Berliner Innung sei sogar so naiv gewesen, vom Kaiser zu verlangen, daß dieser sein Veto gegen die Verordnung des Bundesrathes einlegen solle. Als einen Vortheil bezeichnete er der Referent, daß die Bäckereien der Gewerbeaufsicht unterstellt seien, wodurch wenigstens die Möglichkeit gegeben sei, daß die Bäckereiarbeiter nicht ganz der Willkür der Meister preisgegeben wären. Am Schlusse seiner sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen erwähnte Genosse Paul

dann noch verschiedene Uebelfände in Bezug auf die Schlafzäume. — An den Vortrag knüpfte sich eine recht lebhaft diskutierte. Der Vorsitzende der Versammlung, Kollege Kühl, kritisierte es besonders, daß der fleißige Magistrat eine zu mangelhafte Kontrolle in Bezug auf die Durchführung der Sonntagsruhe ausübe. Die Hälfte der Bäckereien halte die Bestimmungen der Sonntagsruhe überhaupt nicht inne. Leider seien die Kollegen infolge der Abhängigkeit und auch häufig infolge ihres indifferenten Verhaltens der Arbeiterbewegung gegenüber zum großen Theile nicht dazu zu bewegen, solche Gesetzesübertretungen zur Anzeige zu bringen. Die Aufsichtsbehörde müsse deshalb energischer für die Durchführung der Sonntagsruhe eintreten. Wie von den Meistern manchmal auch noch die Aufsichtsbeamten hinter's Licht geführt werden, davon gab ein Redner ein Beispiel, indem er einen Fall anführte, wo man den die Schlafzäume revidierenden Beamten nicht den Schlafraum der Bäder, sondern den des Dienstmädchens gezeigt habe. Ein anderer Redner berichtete von einem Meister an der Längenlaube, der seinen Arbeitern einen Schlafraum angewiesen habe, zu dem man nur mittelst einer Leiter gelangen könne und buchstäblich wie eine Hühnerstiege aussehe und dergl. mehr. Zum Schluß gelangte gegen eine Stimme folgende Resolution zur Annahme: „Die am 1. Juli im Lokale des „Ballhofes“ tagende, von etwa 200 Bäckergehilfen besuchte Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Herrn Paul in Bezug auf den Maximalarbeitstag und die Verordnung des Bundesrats vollständig einverstanden. Die Versammlung erblickt in der Verordnung des Bundesrats eine Besserung der Lage der Bäckereiarbeiter und verpflichtet sich, dafür einzutreten, daß die Verordnung auch zur Durchführung gelangt. Die Versammlung erklärt ferner, so viel wie möglich für eine Stärkung der Filiale Hannover-Linden des Verbandes der Bäder eintreten zu wollen.“

Hofstadt. Am 25. Juni fand hier eine öffentliche Bäckerversammlung statt, in welcher Kollege Almann aus Hamburg in einem 1 1/2 stündigen Vortrage über das Thema: „Die zwölfstündige Arbeitszeit und die Bestrebungen der Organisation“ referierte. Nachdem derselbe geendet hatte, erbat sich Kollege Buhl das Wort, machte den so oft widerlegten Kohl des Meisters wendens und Uebliches den Anwesenden auf. Als derselbe von mehreren Kollegen widerlegt worden war, glaubte auch Kollege Jied, der Worthabende des Vergnügungsvereins (nebenbei bemerkt, früheres Mitglied der Organisation und auch des Gesangsvereins „Morgengrauen“ in Berlin), seinem Freunde Buhl zu Hilfe kommen zu müssen, und beschuldigte die Verbandskollegen, welche als Führer des Berliner Streiks fungirt hatten, der Unterschlagung; jedoch blieben ihm die letzten Worte im Munde stecken, als Kollege Almann ihm zurief, solches vor Gericht beweisen zu lassen, und verließ er darauf eiligst das Lokal. Nachdem noch von verschiedenen Seiten auf die örtlichen Uebelfände in unserem Gewerbe eingegangen war, wandte sich Kollege Almann noch mit einem kräftigen Appell an die Versammelten, sich dem Verbands anzuschließen, worauf um 9 Uhr die Versammlung mit einem Hoch auf die Bäderbewegung geschlossen wurde.

Kottbus. Am Sonntag, den 28. Juni, fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung im Vereinslokal (Zentralherberge) statt. Die Tagesordnung lautete: „Aufnahme neuer Mitglieder und Wahl eines zweiten Vorsitzenden, eines Kassiers und zweier Revisoren.“ Nachdem sich 2 Kollegen neu aufnehmen ließen, wurde zum zweiten Punkt der Tagesordnung übergegangen. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Kollege Schuhmann, zum Kassierer Kollege Nowka und zu Revisoren die Kollegen Raaf und Klossa einstimmig gewählt. Des Weiteren wurde auf Veranlassung des Kollegen Henschel ein Zirkular, betreffend die Verlegung der Bäderherberge von der „Herberge zur Heimath“ nach unserem Verbandslokal (Zentralherberge) ausgearbeitet, wozu sich Henschel erbot, Unterschriften für dasselbe zu sammeln. Hierauf erfolgte Schluß der schwach besuchten Versammlung.

NB. Zum Schluß möchte ich noch einige Worte an die Mitglieder unserer Zahlstelle richten: Kollegen! da uns von Seiten des Vorstandes des hier bestehenden Vergnügungsvereins „Einigkeit“ auf jede Art und Weise hemmend entgegengetreten wird, infolge Verächtlichmachung unserer Organisation den Nichtmitgliedern gegenüber, so muß es sich ein jeder Einzelne von uns zur heiligsten Pflicht machen, jeden Kollegen, der unserem Verbands noch nicht angehört, wo er ihn auch antrifft, aufzufordern, einzutreten in unsere Reihen. Agirt unablässig und unermüdet. Und damit Ihr dies lernt, so erscheint regelmäßig und Alle in unseren Mitgliederversammlungen. Dort wird Euch Aufklärung gegeben werden über solche Punkte, welche Euch noch nicht klar sind. Denn es genügt nicht allein, daß Ihr Eure Beiträge bezahlt, sondern Ihr müßt auch unsere Versammlungen, wenn irgend möglich, regelmäßig besuchen, damit ein jeder Agitator unseres Verbandes wird. Damit:

Wenn ein die Noth uns zwingt,
Uns drängt zu einem Streik,
Wir so, wie viele Brüder,
Zum kämpfen sind bereit.

J. H.: F. Dreinlich, Schriftführer.

Stettin. In der öffentlichen Bäckerversammlung, welche am Donnerstag, den 25. Juni, im Dabrowschen Lokale tagte, referierte Kollege Sandhoff, Berlin über „Zweck, Ziele und Nutzen einer Organisation.“ Redner entledigte sich seiner Aufgabe auf's Beste und wurde ihm der Dank der Versammlung zu Theil. Redner ermahnte die Anwesenden, sich dem Centralverband der Bäckereiarbeiter Deutschlands anzuschließen, nur dadurch wäre es möglich, auch in den Bäckereien geordnete Zustände herbeizuführen. 15 Kollegen traten sich sogleich in den Verband auf. Zum Schluß ersuchte der Referent die Kollegen, alle auf dem Posten zu sein, daß am 1. Juli bei Eintritt der zwölfstündigen Arbeitszeit keine Uebertretungen von Seiten der Arbeitgeber vorkämen.

Leipzig. Eine öffentliche Versammlung der Bäckergehilfen von Leipzig und Umgegend fand am Mittwoch, den 1. Juli, in der „Flora“ statt mit der Tagesordnung: 1. Maximalarbeitstag; 2. Arbeitsnachweis; 3. Gewerkschaftswesen. Zum ersten Punkt der Tagesordnung hatte Kollege Meyer das Referat übernommen. In trefflicher und sachlicher Weise hob er den Nutzen des Maximalarbeitstages hervor und erläuterte den Verhältnissen, wie sie sich am besten die Bundesratsverordnung über den Maximalarbeitstag zu Nutzen machen können. Auch wurde vom Referenten das Verhalten der Innungsmeister kritisiert, die sehr gegen den Maximalarbeitstag agirt haben und ihn als ein Ausnahmestück gegen das Handwerk betrachteten, weshalb also die Bäckergehilfen alle Hebel in Bewegung setzen müssen, um sich das kleine Zugeländnis von

Arbeiterschutz zu erhalten. Es wurde einstimmig beschlossen, ein Telegramm an die Hamburger Kollegen abzuschicken und sie zur Demonstration für die Einführung des Maximalarbeitstages zu begrüßen. Unter'm zweiten Punkt der Tagesordnung wurden die Kollegen Entlein und Deube gewählt, den Arbeitsnachweis vorläufig mit zu vertreten bis zur nächsten Versammlung, wo dieser Punkt nochmals gründlich beraten werden soll. Zum dritten Punkt der Tagesordnung wurde auf das am 12. Juli stattfindende Sommerfest im „Albertgarten“ aufmerksam gemacht und zu recht lebhafter Theilnahme ermuntert. Das Festcomité wurde von 3 Mann auf 8 Mann verstärkt, und zwar durch die Kollegen Lusche, Waltherr, Weise, Koblner und Schöge. Zum Schluß wurde die Einführung der Klassenlöhne in der Konsumbäckerei einer derben Kritik unterzogen.

Frankfurt a. M. Die Einführung des Maximalarbeitstages in der Bäckereigewerbe wurde am Mittwoch, den 1. Juli, im Meriansaal von der Organisation der Bäder in einer öffentlichen Versammlung, welche bis auf den letzten Platz besetzt war, gefeiert. Das Referat hatte Genosse Hoch übernommen: „Was lehrt uns der heutige Tag?“ Er besprach die Entwicklung der Verhältnisse, die zur Einführung des Maximalarbeitstages, eigentlich Maximalarbeitsnachweis, führte. Obwohl die meisten Gesetze für die Arbeiter wenig taugen, macht diese Bestimmung eine Ausnahme. In anderen Ländern existiren derartige Schutzbestimmungen schon lange, während bei uns Alles ruhig blieb, bis Debel 1889 in das Weipennest griff. Redner beleuchtet die der Verordnung anhaftenden Mängel, sowie insbesondere die Haltung der bürgerlichen Parteien hierzu. Die Geschichte des heutigen Tages beweist, daß wir, wenn etwas Ersprießliches, wenn auch unseren Forderungen nicht Genügendes, zu erreichen ist, zugreifen müssen, um — weiter zu fordern. Die Arbeiter müssen nun dafür sorgen, daß das Gesetz nicht auf dem Papier stehen bleibt — die größte Gefahr, die in dem entbrannten Kampfe droht. Halten wir das gute Recht des Arbeiters hoch! Vorwärts zum unermüdeten Kampfe! — In der Diskussion bemerkte Dr. Quard, daß der Arbeiterschutz zum ersten Mal im Handwerk eingeführt werde. Die Arbeiter sollen sich nicht bloß darum kümmern, daß die Arbeitszeit prompt eingehalten werde, sie sollten vielmehr darauf sehen, daß der Gewerbeinspektor von den vielen Schweinereien Kenntniß erhalte, ihre Befestigung sei der größte Segen, den das Gewerbeinspektorat bringen könne. Bäckermeister Augthun erklärte sein Einverständnis mit den Forderungen der Organisation. Kollege Jöst, Offenbach, forderte die Anwesenden auf zur prompten Einhaltung des Gesetzes. Kollege Hölzle meinte, es müssen doch den Indifferenten die Augen aufgehen, daß nur durch die Organisation etwas zu erringen ist. Die Versammlung blieb dann noch einige Stunden gemüthlich vereint, wobei die Gesangsabtheilung des Verbandes durch den Chorgesang: „Die Erde ist von Licht erstanden“ eingeleitet wurde. Kollege Jöst würzte die Feier durch einige erheitende Vorträge.

München. Das Bäderehilfsfest, das gestern (Mittwoch) in den unteren Räumen des Kolosseum stattfand, war von circa 1500 Gehülfen Münchens und der Umgebung besucht. Aus der Festrede entnehmen wir, daß die Gehülfen die Einführung des zwölfstündentages im Bäderegewerbe als einen durch die Bädereorganisation Deutschlands errungenen Sieg gegenüber den Bädereinnungen betrachten. Die Behauptung der Innungen, daß der Maximalarbeitstag die Kleinbetriebe ruinire, sei nicht richtig, da gerade das Gegentheil eintreffen werde. Während bei den mittleren Betrieben das mehrmalige Semmelbaden aufhören muß, wenn nicht der Schichtenwechsel eingeführt wird, werden die Kleinmeister jene Rundschafften gewinnen, die die mittleren Betriebe naturgemäß verlieren werden. Die Bädereorganisation habe, da der zwölfstündentag errungen ist, mit neuen Kräften in den Kampf einzutreten; es gelte jetzt dafür zu kämpfen, daß das Errungene durch die Bestrebungen der Innungen nicht wieder entzogen wird.

Gerihts-Chronik.

Vor der Strafkammer I des Landgerichts Stade stand am 4. Juli die Anklage gegen die Genossen Kretschmer, Hamburg, Thiel, Redakteur, Daerer, Schuhmachermeister, Knaack, Schütte, Meyer, Beden, Bäderehilfen in Harburg, wegen Beleidigung und Berrußerklärung der Harburger Bäckermeister zur Verhandlung. Die Beleidigung soll seitens Kretschmer in einer Versammlung im Blankenburgschen Lokale durch den Vorwurf des Ehrenwortbruchs, der Ausdrucke „Heuchler, wer sein Ehrenwort bricht, ist ein Schuft“, in dem Vergleich mit Gummibällen, die dort nachgeben, wo sie getreten werden; seitens Knaack in einer Delegirtenversammlung des Gewerkschaftsartells, seitens Daerer in der Blankenburgischen Versammlung, seitens Thiel durch Wiedergabe der beleidigenden Äußerungen im „Harburger Volksblatt“ geschehen sein. Die Uebriegen sind nur wegen Berrußerklärung angeklagt.

Die Angeklagten erklären sich für nicht schuldig; sie wollen die fraglichen Äußerungen, die gütlichheitsweise abgegeben werden, unter Beweis stellen. Als Zeugen sind 2 Polizeibeamte und 5 Bäckermeister seitens der Staatsanwaltschaft, und seitens der Vertheidigung 12 Genossen geladen. Von Letzteren sind nur 7 erschienen.

Die Vernehmung der Zeugen ist oft recht interessant. Die Bäckermeister müssen zugeben, daß sie ihr Wort gegeben und nachher wieder zurückgezogen haben und daß sie seitens des Innungsvorstandes vom Verband Nord-West beeinflußt und bearbeitet worden seien, ihr gegebenes Versprechen zurückzuziehen.

Die Entlastungszeugen bekunden, daß bei dem Bäckermeister Sievers nicht genügend Waschgefäße vorhanden, insobedessen die Badermeister zum Waschen benutzt worden seien; dergleichen bei Eddenbüttel, bei welchem auch die Weiter nur alle 3 Monate überzogen wurden; vor der Schlußkammer befindet sich ein Rechtschaffner und verpöbelt die Luft der Schlafkammer, das Essen muß entweder stehend oder auf dem Bodtrog eingenommen werden, und ähnliche Sachen werden noch mehr aufgedeckt.

Nach glänzender Vertheidigung durch Rechtsanwalt Stükel aus Stade, sowie der Genossen Kretschmer, Daerer und Thiel, wobei Letzterer am Schluß bemerkte, daß, wenn wirklich aus der Anklageband einige Verurtheilte hervorgehen sollten, in der öffentlichen Meinung die wirklich Verurtheilten auf der anderen Seite des Saales sitzen müßten, verurtheilte der Gerichtshof nach einstündiger Verathung Kretschmer und Thiel wegen Beleidigung nach §§ 185 und 186 des Str.-G.-B. zu je M. 100 Geldstrafe, die Uebriegen werden freigesprochen, wegen Berrußerklärung werden Alle freigesprochen, da die fraglichen Bestimmungen des Hann.-Pr.-Str.-G.-B. durch die §§ 152, 153 aufgehoben seien. Wenn der Harburger Innungsvorstand nochmals Luft hat, ein Länglein zu wagen, dann los, zum Aufspielen sind wir gern bereit, unser Pulver ist noch trocken.

Abrechnung der Hauptkassse des Verbandes der Bäder. Vom 1. April bis 31. Juni 1896. Einnahme.

Saldobortrag	M. 400,82
Monat April:	
Mitgliedschaft Altona	52,72
„ Hamburg	94,81
„ Hannover	17,51
„ Gera	14,06
„ Frankfurt	45,61
„ Offenbach	10,88
„ Harburg	20,97
„ Berlin	90,75
Einzelzahler: A. G., Oberwiederstedt	—,80
„ E. M., Altenwerder	3,—
„ H. A., Mannheim	1,20
„ Fr. Sch., Schladen	2,90
„ St., Crimmitschau	1,10
„ Fr. R., Crimmitschau	1,10
„ E. H., Hann. Münden	1,10
Monat Mai:	
Ueberschuß der „Bäderzeitung“	76,26
Mitgliedschaft Hamburg	60,65
„ Hannover	8,28
„ Frankfurt	44,05
Monat Juni:	
Mitgliedschaft Gera	7,99
„ Bied	68,56
„ Berlin	52,23
„ Kofnod	14,95
„ Hamburg	76,77
„ Harburg	46,65
„ Frankfurt	31,83
„ Halberstadt	11,67
„ Gießen	5,90
„ Offenbach	19,20
„ Hannover	7,51
„ Elberfeld	7,59
Einzelzahler: Leipzig	69,—
„ Fr. Schr., Wollensbüttel	—,75
„ B. R.	1,10
„ F. R.	1,10
„ B. Sch.	1,10
„ Fr. B., Crimmitschau	2,35
Summa	M. 1380,45

Ausgabe.

Porto und Arbeitsverhältnisse des Kassiers	M. 22,36
An die streikenden Legilarbeiter in Kottbus	30,—
Druckkosten für die „Bäderzeitung“ Nr. 3-6	385,30
Arbeitsverhältnisse des Vorsitzenden	4,—
Zufuß der Mitgliedschaft Wilhelmshaven	50,—
„ Bremen	15,—
Porto des Vorsitzenden	15,53
Rechnung von der Generalkommission	5,20
Einzelzahler Demuth Jesta für Rechtschutz	3,70
Unkosten für Versammlung in Göttingen	1,—
Monat Mai:	
Druckkosten der „Bäderzeitung“ Nr. 7 und 8	198,90
Unkosten einer Versammlung in Halle	8,—
Küßl.-Hannover für Agitation	8,—
O. Almann-Hamburg	139,65
B. Viecher	29,96
Porto des Kassiers	9,35
1000 Stück „Arbeiterschutz-Heuchler“	75,—
Monat Juni:	
Dr. Euse, Vertheidigungshonorar	190,—
J. Holze für Stempel	6,—
Zufuß der Mitgliedschaft Offenbach	10,—
Porto des Vorsitzenden	9,16
Summa	M. 1215,85

Bilanz.

Einnahme	M. 1380,45
Ausgabe	1215,85
Kassenbestand	M. 164,58

Revidirt und mit den Belegen übereinstimmend befunden:
C. Diegner, B. Behr, Revisoren.

Abrechnung

von
Verbandsorgan „Neutsche Bäder-Zeitung“ Nr. 7-13.
Einnahme.

Von Einzelabonnenten	M. 40,05
Für Annoncen	129,80
Für Aufnahme der Krankenkassen-Protokolle	45,—
Summa	M. 213,85
Ausgabe.	
Expedition	M. 116,62
An Mitarbeiter	40,—
Abonnement auf das Organ der Arbeitgeber	1,25
An die Hauptkassse des Verbandes abgeführt	55,55
Summa	M. 213,85

Oskar Almann, Redakteur

Revidirt und für richtig befunden:
S. Behr, C. Diegner, Revisoren.

Quittung

über die bei der Redaktion eingelaufenen Beiträge.
Für Abonnements: Fachverein Berlin (2 Expl.) M. 2,50;
L. S. (1 Expl.) 1,20; J. S., Hamburg (1 Expl.) 1,20; A. H. (1 Expl.) 1,20; F. S. (1 Expl.) 1,20; F. S. (1 Expl.) 1,20; H. F. (1 Expl.) 1,20; S. B., Bremen (13 Expl.) 9,75; R. B., Straßburg (1 Expl.) 1,20; O. D., Delmenhorst (1 Expl.) 1,20; J. B., Stuttgart (10 Expl.) 7,50; E. R., Altona (1 Expl.) 1,20; S. A., Frankfurt (1 Expl.) 1,20; J. J., Oldenburg (1 Expl.) 5 Quart.) 6; B. H., Wollensbüttel (2 Expl.) 2,40; E. R. und St. R., Dresden (2 Expl.) 2,40; R. B. (16 Expl.) 11,45.
Für Annoncen: Bremen, H. P. M. 2,80, M. A. 1,95; A. W., Leipzig M. 83,80; Mitgliedschaft Lübeck M. 11,20; Mitgliedschaft Gera M. 1,20; A. H., Wandsbek M. 0,75; E. S., Altona M. 3,15; Germania M. 2,40; Krankenkasse, Hamburg M. 3,—; Mitgliedschaft M. 4,—; A. R. M. 3,60; Bäckergehilfen M. 16,60; J. J., Oldenburg M. 1,70.
Unter Stichmarke „Negerflabe“ M. 2,40. Die Redaktion.

Literarisches.

Die Arbeiterschungsbeschleide der bürgerlichen Parteien im Reichstage. Gegen Einführung von 15 A von der Reichsversammlung durch die B. B. zu bezeichnen. Kein Kollege sollte es unterlassen, in den Besitz dieser Broschüre zu gelangen, da dieselbe ein getreues Bild der Verhandlungen des Reichstages über die Interpellation Montanari und Gen., betr. Maximalarbeitszeit für das Arbeitervermögen geben.

Das Protokoll des zweiten deutschen Arbeiterkongresses ist erschienen und gegen Einsendung von 20 A von der Redaktion zu beziehen. Bei dem Protokolle, welches von allen organisierten Arbeitern des Reiches in den Kongressen entgegengebracht wurde, ist es Pflicht jedes Kollegen, sich das Protokoll anzuschaffen.

Soeben ist erschienen in der Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin SW., Weichstraße 2: Die Währungsfrage und die Sozialdemokratie. Eine gemeinverständliche Darstellung der währungsrechtlichen Zustände und Kämpfe. Von Max Schippel. Agitations-Ausgabe (zur Massenverbreitung) 30 A, Porto 5 A, Buchhandlungsgebühr M. 1. Diese Schrift, welche die Währungsfrage zum ersten Male unter sozialdemokratischem Gesichtspunkte behandelt, ist für jeden denkenden Genossen unentbehrlich und von der Parteipresse bereits eingehend und rühmend besprochen. Die „Leipziger Volks-Zeitung“ schreibt: „Hier ist endlich ein zuverlässiger Leitfaden für unsere Agitation, hier kann der Arbeiter sich gut und schnell unterrichten“ und der „Vorwärts“ schreibt: „desto erfreulicher ist es, daß diese von unserer Partei ausgehende Darstellung als eine sehr wichtige und gründliche Arbeit auf's Wärmste empfohlen werden kann.“

Verbands-Kalender.

Altona. El. Krohn, Weidenstr. 62. Reiseunterstützung M. 1. Jeden ersten Mittwoch im Monat Mitgliederversammlung bei Herrn Schöff. Dr. Freiheit.

Sant-Wilhelmshaven. Reiseunterstützung M. 1, im Lokale „Zur Arche“ in Sant. Mitgliederversammlung am Sonntag nach dem 1. und 15. jedes Monats bei Wwe. Feld, Grenzstr. 6, Neubremen.

Berlin. Gasth. König, Neue Friedrichstr. 44. Reiseunterst. M. 1 bei Kollegen Teupel, Ostbahnhof 3, Bäderstr.

Bremen. Gasth. Wegel, Ansgarshof 22. Reiseunterstützung 50 A ebendort. Jeden dritten Sonntag im Monat regelmäßige Mitgliederversammlung.

Breslau. Zentral-Verberge „Drei Tauben“, Neumarkt.

Buttbus. Zentral-Verberge. Jeden Sonntag vor dem 1. und 15. jedes Monats Mitgliederversammlung daselbst. Reiseunterstützung 50 A.

Elberfeld-Garmen. Reiseunterstützung beim Kassier Joh. Igel, Elberfeld, Neue Nordstr. 1. Mitgliederversammlung jeden zweiten Sonntag im Monat bei Dahmen, Karlstraße, Elberfeld, und jeden vierten Sonntag bei Hildebrandt, Garmen, Blumenstraße.

Hildesburg. Reiseunterst. M. 1, b. J. Bellin, Dorotheenstr. 10.

Frankfurt a. M. Restaurant „Zum goldenen Born“, Borsgasse 8. Daselbst jeden Mittwoch von 5-7 Uhr Entgegennahme von Beiträgen. Reiseunterstützung (M. 1) beim Vorsitzenden Tragejer, Gelnhäuserstraße 25, Nachm. von 12-2 Uhr.

Gera. Verbands-Verberge Wärensasse 6. Reiseunterst. 50 A b. Kollegen Jügel, Altenburgerstr.

Gießen. Restaurant Carl Orbig, Rittbergstr. 17.

Hannau. Gasthaus „Zum goldenen Anker“, Hospitalstr. 33.

Hannover. Reiseunterstützung 50 A beim Kassier B. Kühl, Fallenstr. 32.

Hamburg. Reiseunterstützung M. 1 b. Kol. A. Rothe, Bergstr. 36.

Halberstadt. „Goldener Anker“, Kornstr. 6. Jeden Donnerstag nach dem 1. und 15. Mitgliederversammlung.

Harburg. Verkehrslokal in der „Zentralverberge“ bei Herrn Wüstenhop, Erste Bergstraße. Reiseunterstützung 75 A beim Kollegen Straßberger, Schlossstraße 25, 12-2 Uhr.

Kiel. Alte Reihe 8. Reiseunterstützung 75 A, Vereinsbäckerei.

Lägerdorf i. Holst. 50 A Reiseunterstützung beim Kollegen B. Wesse, Lägerdorfer Mühle.

Leipzig. „Flora“, Windmühlenstr. 16. Reiseunterst. M. 1, Brauereimann Breesmann, Konsumbäckerei.

Lübeck. „Stadt Schleswig“, Hundestr. 14. Reiseunterst. 75 A. Mitgliederversammlung jeden 1. Sonntag im Monat.

Müncheberg. Reiseunterst. b. Kollegen P. Nisch.

Magdeburg. Versammlung jeden ersten Sonntag bei Herrn Korn, Neustadt.

Mannheim. Gasthaus zum Prinze Heinrich.

München. Gasthaus zum „Loderer“, Oberanger 11.

Offenbach. Reiseunterstützung beim Kollegen G. Jost, Bernhardtstraße 46.

Rostock. Reiseunterstützung beim Kollegen E. Schulz, Große Mühlstraße 17.

Protokoll

der Sitzung des Hauptvorstandes des Verbandes der Bäcker und Berufsge nossen Deutschlands.

Abgehalten am 5. Juli 1896.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung um 5 Uhr. Der bisherige Hauptkassier Otto Jütt hat seinen Posten niedergelegt, da er nicht mehr als Bäcker arbeitet, und wird der Kollege Bernhard Meiser vorläufig mit den Kassengeschäften betraut.

Alle Geldsendungen und überhaupt alle die Kasse betreffenden Sachen sind von nun an nur an Bernhard Meiser, per Adresse Oskar Altmann, Hamburg, Fuhlenstraße 15-17, zu richten.

Die Mitgliedschaft Berlin hat ein Exemplar ihrer Zeitung eingereicht, und wird dieselbe den Mitgliedern zur Einsichtnahme vorgelegt. Nachdem auf die Sache zur Diskussion gestellt, wird beschlossen, bis auf Weiteres kein Geld aus der Hauptkasse zu diesem Zweck zu bewilligen, und weiter der Mitgliedschaft Berlin nahe gelegt, kein Geld aus der Verbandskasse zu der Sache zu verwenden.

Alsdann beschäftigte man sich eingehend mit Zeit und Ort zur nächsten Generalversammlung, doch wurde kein bestimmter Beschluß gefaßt. Schluß 7 Uhr.

Fritz Villetamp, Schriftführer.

Anzeigen.

F. W. Schröder, Herrenkleidermacher, Hamburg, Steinwegspass. 11, 3. Et. Hosen v. M. 10 an, Anzüge v. M. 30 an, Paletots von M. 25 an. Sämtliche Neuheiten von Stoffen auf Lager. [1,05]

Adolf Sander, Atelier für Photographie. Leipzig-Gohlis, Leipzigerstr. 12, [1,50] vis-à-vis „Neuer Gasthof“.

C. G. Auerbach, Leipzig. Spezialität: [1,05] Schieber, Stangen, Schlagschieber, Tröge, Mulden u. Kuchendeckel.

Backtröge aus Schmiedeeisen, fein verzinkt, sowie Holzbacktröge, Mehl-Siebmaschinen u. Pfannkuchenherde in allen Größen empf. als Spezialität [1,50] Edm. Werner, Leipzig-Sellerhausen.

Backofen-Neu- u. Umbau zu Holz, Kohlen od. Kochgasheizung. Abzug über 5000 Stück. Formannde Anstellung von zehn Backofen verschied. Konstruktionen. Lager von Backofenarmaturen, Gasventilen und Gasventilplatten bester Qualität. Arbeiten u. Lieferungen nur unter Garantie der Güte bei billigster Preisstellung. [2,70] Prämiiert mit Staats-, goldenen u. silbernen Medaillen. Max Ketterer, Leipzig-Randitz, Heinrichstrasse 21.

Die Firma Louis Augustin, Leipziger Teilmaschinen- u. Backofen-Fabrik, Lindenstr. 6, Leipzig, Seeburgstr. 11, liefert entschieden das Beste in der Fabrikation von Teilmaschinen (D.R.P. 64011), sämtl. Bäckerei- u. Konditorei-Masch., sowie auch speziell im Backofen-Bau aller Systeme. Bis jetzt 28 höchste Preise. Katalog wird gratis u. fr. versandt.

Ein Wink für Diejenigen, welche wirklich streng reell bedient zu sein wünschen und bei billigsten Preisen auch nur wirklich gute Waare tragen wollen, empfehle ich bei Primajutaten (Leinwand, Kunst- od. Pappleder, wie es jetzt so oft der Fall ist): Reitstiefel m. u. o. Falten v. M. 12,50 an; Halbstiefel 5,50; Herren-Stiefel 5,50; Damen-Jugstiefel 3,50; Promenadenstiefel 4,50; Kinderstiefel 50; Alle ordentl. Schuhwaren billigst. Ganz besonders mache ich auf meine Schnell-Reparaturwerkstatt aufmerksam. [M. 3,75] Herrensohl. M. 2, Damensohl. M. 1,50. Behebung u. Maß a. Wunsch i. 24 Std. Burger, Schuhmachermstr., Leipzig, 14/16 Windmühlenstraße 14/16. in Hause der „Flora“.

Leipzig! Flora Leipzig! Windmühlenstraße 14/16, empfiehlt seine Lokalitäten nebst prachtvollen Sälen und gesunden Schlafzimmern. Billigst! Julius Michael. NB. Verkehr der Bäcker seit 1878.

Emil Bude Restaurant Sternschnuppe Leipzig Sternwarten- Leipzig strasse 49 Leipzig empf. seine freundl. Lokalitäten. Hochfeine Biere.

Flotte Bäckerei ist Krankheits halber billig zu verkaufen, passend für tüchtigen Grobbäcker. Näheres bei A. Kabe, Wandelstr., Wasserstieg 2, 1. Et.

Öffentliche Versammlung der Bäcker Hamburgs

Donnerstag, den 30. Juli, Nachmittags präzise 5 Uhr, im Lokale des Herrn Pfabe, Hohe Bleichen 30. Tages-Ordnung: 1. Bericht der Altgesellen über ihre Thätigkeit. 2. Der Maximalarbeitszeit und wie ist derselbe fruchte durchzuführen. 3. Abrechnung vom 1. Juli und öffentliche Versammlungen. Alle Kollegen werden ersucht, pünktlich am Plage zu sein. [M. 2,40] Die Altgesellen.

Liedertafel „Amicitia-Concordia“

der vereinigten Bäcker Hamburgs von 1886. [2,40] Großes Sommerfränzchen am Dienstag 21. Juli, in „Gertig's Etablissement“, Mühlentkamp. Um 8 Uhr: Große Fest-Polonaise mit Geschenken, ferner: Französisch, Damentanz usw. Saalöffnung 4 1/2 Uhr. Anfang 5 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Liedertafel „Teutonia“

der Grobbäcker Hamburgs. [3,60] Sommer-Vergnügen, verbunden mit Gartenkonzert und Ball, bei Regeln und Freischießen für Herren, Freis-Bürzelspielen für Damen, in Schmalbauch's Restaurant, Mühlentkamp, Sonntag, d. 19. Juli 1896, Anfang Nachmittags 3 Uhr. Preis des Besuchs bittet Das Festcomité.

Verband der Bäcker und Berufsge nossen Deutschlands. Mitgliedschaft Altona. [2,60]

Sommerfranzösisch nach Cranz a. d. Elbe Lokal „Zur schönen Aussicht“ am Donnerstag, den 23. Juli, mit dem Dampfer „Union“. Abfahrt von der St. Pauli Landungsbrücke Mittags 12 1/2 Uhr, von der Altonaer Landungsbrücke Mittags präzise 1 Uhr. Nach Antritt: Gemeindefälliger Kaffee. Preisregeln für Herren. Verschiedene Belustigungen für Damen. Rückfahrt von Cranz Abends 8 Uhr. Aufsil an Bord. Hierzu ladet freundlichst ein Das Festcomité.

„Café Harliok“ Katharinenstrasse 14, Leipzig, Katharinenstrasse 14, empfiehlt seine schönen großen Lokalitäten zur freundlichen Benutzung. 3 Billards. (à 30 Pfennig.) Gute, billige Küche. Hochfeine Biere usw. Haupt-Sammelpunkt aller Bäcker und Konditoren.

Hamburg. Alb. Rothe's Bierhalle und Klublokal Weystraße Nr. 32. Bringe allen Kollegen, Freunden und Bekannten mein Restaurant in freundliche Erinnerung. [3,60] Ausschank von ff. Elbschloß-Bier. Langjähriges Verbandslokal der Bäcker und verw. Berufsge nossen, sowie Verkehrslokal der Bäcker.

Scherm's Reisehandbuch für wandernde Arbeiter 2. Auflage. Mit 1 Eisenbahnkarte und zwei Straßenkarten, geb. Mt. 1,50. Ca. 2000 Reiseitinerare u. Eingeführt zur Berechnung des Reisegeldes bei den Zentralverbänden: Brauer, Former, Fabrikarb., Holzarb. (Verb.) Metallarb., Tabakarb., Bergoldeb. Bestes Tourenbuch f. Radfahrer. Zu bez. auch geg. Preisim., b. J. Scherm, Rürnberg, u. a. Buchhändl. u. Kolp.

Tessmann's Herren-Mode-Salon. Spezialgeschäft für feinere Herren-Garderobe. Anzüge nach Maß von 50 bis 70 Mark. Leipzig-Randitz, Nr. 37, 2. Etage, Chausseestraße Nr. 37, 2. Etage. Stets Eingang von Neuheiten in- und ausländischer Stoffe.

Als neueste und kleidsamste Moden empfehle ich:

Wahlrieg. Demokrat. Bodenhut, Façon Wahlrieg, in allen hellen und dunklen Melangefarben, M. 3 und 3,50. Façon Demokrat, schwarz und grau, mit 10 cm Rand M. 5, mit 12 cm Rand M. 5,50, mit 15 cm Rand M. 6.

Kongrek (rund eingedrückt). Unsturz. Façon Kongrek, weich, sehr kleidsam, in allen Farben, besonders schwarz, braun, hellbraun, silber und schiefergrau, M. 3,50 und 4,50. Façon Unsturz, in allen obigen Farben M. 3,50 bis 4,50. Façon Gleichheit, rund, steif. — Façon Vorwärts, ebenso in niedrigster Façon, in allen Farben, besonders schwarz, braun, grau usw. M. 4, 4,50 und 6. Götterhüte, neueste Façon, M. 4,50-8,50. Ich empfehle ferner alle Sorten Mützen, Strohhüte usw. Ich versende die Hüte zu vorstehenden Preisen in guter Verpackung franco gegen Nachnahme nach allen Orien. Es genügt die Angabe der Kopfweite in Centimetern. Für schöne Ausführung leiste ich Garantie und finden meine Hüte allseitige Anerkennung, wie zahlreiche Zuschriften beweisen.

August Heine, Halberstadt. Hut-Fabrik, Mützen-Geschäft en gros. Druck: Hamtarger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.